Übersetzt von Englisch nach Deutsch - www.onlinedoctranslator.com

Öncü, E., „Die ‚unheilige' Allianz: Juden, Türken und Osmanen im 15.
und 16. Jahrhundert", KTÜEFAD, 1 (2021), 1-15.

Die „unheilige" Allianz: Juden, Türken und Osmanen im 15.thund 16thJahrhunderte

15. und 16. Yüzyıllarda Osmanlılar, Türkler und Museviler: „Kutsal Olmayan" İttifak

Edip ÖNCÜ-

Abstrakt

Mehr als die Hälfte des Weltjudentums lebte Ende des 16. Jahrhunderts innerhalb der Grenzen des Osmanischen Reiches.thJahrhundert. Anstatt die Faktoren zu analysieren, die dieser Tatsache zugrunde liegen, widmete sich die osmanisch-jüdische Geschichtsschreibung intensiv der Frage, ob die osmanischen Juden unter den Osmanen ein „Goldenes Zeitalter" oder ein „Dunkles Zeitalter" erlebten. Anstelle dieses traditionellen Ansatzes konzentrierte sich diese Studie auf die Faktoren, die die osmanisch-türkisch-jüdische Beziehung ermöglichten: die türkisch-osmanische Wahrnehmung und Haltung gegenüber den Juden sowie die jüdische Haltung gegenüber dem osmanischen Staat und den Muslimen im Allgemeinen. Die Studie kam zu dem Schluss, dass kein anderer muslimischer Staat, möglicherweise mit Ausnahme der Umayyaden in Andalusien, in der islamischen Geschichte Juden in so großer Zahl und mit so großem Lebensraum und so vielen Möglichkeiten willkommen hieß. Während die Kontakte zwischen Muslimen und Juden*Hirse*waren in ihrer Natur begrenzt, die pragmatische, rationale und flexible osmanische*Staatsräson* gewährte den Juden weitreichende Privilegien, die über den Dhimmi-Status hinausgingen. Dennoch trug die Anwesenheit der Juden im Reich maßgeblich zum politischen und wirtschaftlichen Erfolg des Osmanischen Reiches bei und machte es zu einer Hegemonialmacht der vormodernen Zeit.

Schlüsselwörter: Osmanen, Türken, Juden, Unheilige Allianz

Öz

16. yüzyılın sonlarında dünyadaki Musevilerin yarısından fazlası Osmanlı İmparatorluğu sınırları altında yaşamaktaydı. Ancak Yahudi und die osmanische Regierung haben sich auf den Weg gemacht, als sie sich auf den Weg machten, in dem die osmanische Kirche ihre „Altstadt" mit der „Karanlik-Stadt" teilte yoğunlaşmaktadır. Während wir uns auf den Weg machen, müssen die Osmanischen Prüfer und Türkler in Musevi die Prüfung abschließen und die Osmanischen Prüfer Museviler'in Devlete ve Müslümanlara karşı yaklaşımı incelenmiştir. Verschiedene Sounds, der Islam wurde von vielen Emevileri-Mitgliedern heimgesucht. Osmanischer Devleti ist ein wirtschaftspragmatischer, wirtschaftswissenschaftlicher und analytischer Ansatz, der Museviler in der Lage ist, sich mit der Zeit zu befassen; Sie ist nicht in der Lage, Müslümanlar und Museviler'in günlük hayatta birbirleriyle iletişimi iletişimi oletişimi olsa da Museviler'in varlığı Osmanlı İmparatorluğu'nun hegemon güç haline gelmesine büyük katkıda bulunmustur.

Anahtar Kelimeler: Osmanlılar, Türkler, Museviler, Kutsal Olmayan İttifak

Einführung

Die Europäer waren im 16. Jahrhundert so sehr mit der osmanischen Bedrohung beschäftigt, dass sie 3500 Titel über die Türken druckten. Die meisten dieser Bände erwähnten den berühmten osmanischen Sultan Süleyman I., „den Prächtigen". Als Süleyman I. 1566 starb, lebte der Großteil des Weltjudentums unter osmanischer Herrschaft. Während den europäischen Juden damals grundlegende Rechte verwehrt blieben, konnten osmanische Juden auf drei Kontinenten frei leben, reisen und Handel treiben – von Nord nach Süd von Ungarn bis Jemen und von West nach Ost von Marokko bis Persien. Die osmanischen jüdischen Gemeinden waren materiell und kulturell die bedeutendsten jüdischen Zentren der Welt. Obwohl es schwierig ist, genaue Zahlen zu nennen, wird geschätzt, dass Ende des 16.thIm 17. Jahrhundert lebten im Osmanischen Reich etwa 150.000 Juden, verglichen mit nur 75.000 Juden in Polen und der Ukraine.[1]

In der osmanisch-jüdischen Geschichtsschreibung wurde viel Wert darauf gelegt, die Faktoren zu analysieren, die dazu führten, dass der Großteil des Judentums der Welt mehr als 200 Jahre lang unter osmanischer Herrschaft lebte.

- Lect. PhD, Karadeniz Tecnical University, Fakultät für Literaturwissenschaft, Abteilung Geschichte, Trabzon/Türkei, ediponcu@ktu.edu.tr , ORCID: 0000-0002-2958-2310.

Makale Bilgisi -*Artikelinfo*
Basvuru -*Erhalten*: 11.06.2021; Kabul -*Akzeptiert*: 23.06.2021

[1]Levy 1992, 12-13. Shaw 1991, 40.

ob die Anwesenheit der Juden im Osmanischen Reich ein „Goldenes Zeitalter“ oder ein „Dunkle Zeitalter“ symbolisierte. Aufgrund politischer und theologischer Erwägungen waren die meisten wissenschaftlichen Argumente von modernen Werturteilen über die Behandlung der Juden im Osmanischen Reich geprägt.[2]In dieser Arbeit versuche ich, die Faktoren zu analysieren, die die Symbiose bzw. das Zusammenleben zwischen osmanischen Türken und Juden ermöglichten, anstatt die Beziehung zwischen den osmanischen Türken und Juden anhand moderner Werte zu beurteilen. Sowohl die osmanischen Juden als auch die osmanischen Behörden entwickelten als Angehörige unterschiedlicher Religionen und als Personen in unterschiedlichen sozialen und politischen Positionen einen einzigartigen Umgang miteinander, indem sie ihren sozialen Platz kannten und sich nicht nach ihrem Glauben beurteilten. Aus dieser Perspektive betrachtet, sind die Fälle der Misshandlung von Juden durch die Osmanen und die Blüte der Juden unter den Osmanen tatsächlich frei von präsentistischen Ansätzen.

Angesichts der jahrhundertelangen westlichen Voreingenommenheit und der theologisch geprägten eurozentrischen Geschichtsschreibung über das Osmanische Reich fällt es vielen Lesern der modernen Geschichte schwer, die jüdische Vorliebe zu verstehen, unter einem „barbarischen“ Reich (d. h. dem Osmanischen Reich) zu leben, statt unter den europäischen Staaten des 15.th und 16thJahrhunderte. Historiker aller Seiten tragen Verantwortung für die Entstehung dieses Problems. Erstens waren türkische Historiker lange Zeit so sehr in Theorien des Nation-Building vertieft, dass sie es versäumten, grundlegende sozioökonomische Paradigmen zu untersuchen, die ein pluralistisches, vielsprachiges Reich ermöglichten. Jüdische Historiker hingegen zogen es meist vor, die Geschichte des jüdischen Denkens und der jüdischen Wissenschaft bis zum 19. Jahrhundert zu studieren.th Jahrhundert, und danach entschieden sie sich dafür, die osmanischen jüdischen Gemeinden in regionalen Kontexten zu studieren (wie etwa Juden in Ägypten, Juden in Istanbul oder Juden in Palästina usw.), anstatt das osmanische Judentum als Ganzes im breiten osmanischen soziopolitischen Kontext zu studieren.[3]Erst in jüngster Zeit wurden die Errungenschaften des osmanischen Judentums im Kontext der osmanischen soziopolitischen Realitäten bewertet.[4]Eine andere Gruppe jüdischer Historiker, die noch immer an der eurozentrischen Perspektive auf das Osmanische Reich festhalten, versucht, die jüdische Erfahrung im Rahmen der „unterdrückten“ nichtmuslimischen Gemeinschaften des Osmanischen Reiches wie der Griechen und Armenier zu erklären.[5]Nicht zuletzt gibt es die Kategorie der eurozentrischen/orientalistischen und ehemals kommunistischen Historiker, die das Osmanische Reich durch die Kategorie der primitiven, rückschrittlichen, unterdrückerischen, unzivilisierten, barbarischen, militaristischen und völkermörderischen vormodernen Reiche betrachteten. Lange Zeit wandten Historiker mit sozialistischer und kommunistischer Ausrichtung*die feudale Produktionsweise*Und*Asiatische Produktionsweise*Modelle des Osmanischen Reiches mit der Begründung, der osmanische Staat habe lediglich den wirtschaftlichen Überschuss enteignet und die Bevölkerung unterdrückt. Daher nutzten die meisten neuen Nationalstaaten, die auf ehemaligen osmanischen Gebieten mit mehrheitlich nicht-muslimischer Bevölkerung entstanden, diese Logik, um ihre osmanische Vergangenheit als eine lange und ununterbrochene Periode der Unterdrückung darzustellen.[6]Andererseits, 19thund Anfang 20thIm 17. Jahrhundert verbreiteten britische Historiker (fast alle, sogar die angesehensten), motiviert durch die kolonial-imperialistischen Ziele ihres Mutterlandes, verschiedene Versionen des Mythos von der unerbittlichen Unterdrückung nichttürkischer Elemente durch das Osmanische Reich.[7]Die logische Schlussfolgerung dieser Perspektive war, dass die Türken auch gegenüber Juden nicht tolerant gewesen sein konnten, da diese Nichtmuslime waren. Die Tatsache jedoch, dass die Mehrheit des Weltjudentums mehr als zwei Jahrhunderte lang unter osmanischer Herrschaft lebte und große Erfolge erzielte, widersprach der antiosmanisch-türkischen Theorie gegenüber Nichtmuslimen. Dies ist höchstwahrscheinlich der Grund, warum die Erforschung der osmanischen Juden lange Zeit ignoriert wurde. Diese Haltung spiegelte sich in der wissenschaftlichen Vernachlässigung von*Sephardisch*(Iberischen) Judentum nach der*Rückeroberung,*was wiederum eine fundierte Bewertung der Leistungen des osmanischen Judentums nahezu unmöglich machte.[8]

Da man davon ausging, dass das sephardische Judentum sein Goldenes Zeitalter in Iberia erlebte, 19thJüdische Historiker des 17. Jahrhunderts betrachteten den Abzug von der Iberischen Halbinsel als einen Niedergang.[9]Aufgrund dieser Hypothese neigen die meisten westlichen Historiker dazu, die Errungenschaften der sephardischen Juden im Osmanischen Reich zu unterschätzen.

---

[2]Anachronistische Beurteilung historischer Perioden mit heutigen Werten wird allgemein bezeichnet als*Präsentismus.*Leider neigen osmanisch-jüdische Studien dazu, unter präsentistischen Ansätzen zu leiden (Anmerkung des Autors).

[3]„...Osmanische jüdische Gemeinden wurden oft so dargestellt, als lebten sie in einem Vakuum, und die größeren Gesellschaften und politischen Strukturen, denen sie angehörten, wurden dabei beinahe außer Acht gelassen.“ Lewis 1984, 116.

[4]Levy 1992, 14.

[5]Hacker 1982, 117-126. Rozen 2002, 1-15. Engel 2006, 37-46.

[6]İnalcık 1995, 20-43.

[7]„Das Osmanische Reich erwies sich als der westlichen Zivilisation radikal fremd. Wo sich die osmanische Herrschaft ausbreitete, ging die Zivilisation unter.“ Toynbee 1917, 17.

[8]Eine kritische Diskussion zu diesem Thema finden Sie unter*Sephardische Studien an der Universität*, Hrsg. Jane Gerber 1995, passim.

[9]Cohen 1995, 69.

Wie Avigdor Levy feststellt: „Da die osmanischen Juden nach Ansicht europäisch geprägter Historiker in einer barbarischen Gesellschaft lebten, konnten ihre [Juden] Leistungen nicht besonders bedeutend gewesen sein und ihre Erfahrung war nicht viel mehr als eine historische Kuriosität.“[10]Diese Arbeit geht von den enormen Leistungen des osmanischen Judentums aus und versucht nicht, diese in Frage zu stellen. Sie versucht vielmehr, das Gesamtbild zu zeichnen, in dem osmanische Juden eine vollwertige Partnerschaft mit den osmanischen Türken aufbauen und ihr Potenzial entfalten konnten. Die osmanisch-türkisch-jüdische Partnerschaft war das Ergebnis mehrerer Faktoren, die auf besondere jüdische Merkmale und Traditionen, türkische und/oder islamische Traditionen, die Dynamik des Osmanischen Reiches und das soziopolitische Milieu Europas im 14. Jahrhundert zurückzuführen waren.thund 15th Jahrhunderte. Nach der Beschreibung der Faktoren, die die Symbiose ermöglichten, werden die Wahrnehmung und Behandlung der Juden durch andere sowie die jüdische Wahrnehmung anderer im Osmanischen Reich analysiert. Diese Arbeit versucht, verschiedene Phasen der osmanisch-jüdischen Symbiose darzustellen, indem sie analysiert, wie osmanische Juden eine Partnerschaft mit osmanischen Türken eingingen, wie die jüdische Anpassung an die osmanische soziopolitische Struktur erfolgte und wie eigenwillig Juden und Türken ihre gegenseitige Affinität begründeten. Die europäische Wahrnehmung der türkisch-jüdischen Partnerschaft bildet den letzten Teil der Studie, um die Einzigartigkeit des türkisch-jüdischen Zusammenlebens hervorzuheben, das als „orientalisches“ Phänomen im christlichen Europa vorherrschte.

I. Faktoren, die die osmanisch-türkisch-jüdische Symbiose ermöglichten

a. Die türkisch-islamische Tradition:

Im Laufe der Geschichte gründeten türkische Nationen zahlreiche Staaten. In den meisten dieser Staaten herrschten sie über nichttürkische Bevölkerungsgruppen. Zudem nahmen die Turkvölker im Laufe der Geschichte viele Religionen an und lebten mit Menschen anderer Glaubensrichtungen zusammen. Als die Türken daher in Anatolien, wo eine große christliche Bevölkerung lebte, den Osmanischen Staat gründeten, hatten sie keine Probleme, sich an ein multireligiöses Umfeld anzupassen. Selbst die herrschende Klasse des Osmanischen Staates zählte viele Konvertiten vom Christentum. Im Hinblick auf den Staatsaufbau und die Erhaltung der Staaten pflegen die Türken eine Tradition der Toleranz gegenüber verschiedenen Ethnien und Religionen.

Die Türken begannen, den Islam anzunehmen*in Massen*ab dem 8.thJahrhundert in Zentralasien. Die Bekehrung der Turkstämme zum Islam war ein langwieriger Prozess. Während dieses Prozesses hatten die Türken Zeit, sich mit den staatlichen Praktiken der Sasaniden, Seldschuken und Byzantiner hinsichtlich der kommunalen Autonomie vertraut zu machen, bis sie den Osmanischen Staat in Anatolien gründeten. Diese Erfahrung prägte ihr Verständnis dieser Aspekte des*Scharia*die sich auf die nichtmuslimischen Gemeinschaften bezog. Wie alle muslimischen Herrscher vor ihnen übernahmen die Osmanen die*Dhimma*(geschütztes) System, um seine Beziehungen zu seinen nicht-muslimischen Untertanen zu regeln. Nach dieser Praxis wurden Christen und Juden von den muslimischen Herrschern geschützt durch*Dhimma*(Schutzpakt).*Dhimmi*(geschützte) Praxis wurde in Übereinstimmung mit*Scharia*in islamischen Staaten im Laufe der Geschichte. Doch in der Anwendung von*Scharia* die Osmanen folgten dem*Hanafi*Rechtsritus, der laut dem Historiker Avigdor Levy der liberalste der vier sunnitischen Riten ist. Daher „war das Osmanische Reich in seiner Haltung gegenüber seinen nichtmuslimischen Untertanen einer der tolerantesten muslimischen Staaten, die je existierten ... Ihr [osmanisches] System war ... flexibler und anfällig für Veränderungen, Neuinterpretationen und die Übernahme neuer Elemente.“[11]

Obwohl die osmanischen Herrscher Muslime waren, bewahrten sie die zentralasiatische säkulare türkische Staatstradition, um absolute Autorität zu bewahren. Dementsprechend*Scharia (islamisches Gesetz)*Sie bewahrten *töre (yasa)*d. h. eine Ableitung des Verfassungsrechts, das zur Grundlage des traditionellen Rechts wurde*(Örfi Kanun)*zusammen mit Bräuchen. In den meisten Fällen ergänzte das traditionelle Recht*Scharia*Eine Eigenschaft, die das osmanische Rechtssystem in Bezug auf Fragen, die nicht zum islamischen Recht gehörten, pragmatisch und flexibel machte. Zum Beispiel laut*Yasa*„Wer Reichtum für die Schatzkammer des Herrschers schuf oder ihn mit Luxusgütern oder Informationen versorgte, galt als unverzichtbar für seine Macht.“[12]Dies erklärt, warum die osmanischen Sultane Juden mit bestimmten Fähigkeiten bevorzugten.

---

[10]Levy 1992, 13.
[11]Levy 1992, 15-16.
[12]İnalcık 2002, 7.

b. Die soziopolitische Dynamik des Osmanischen Reiches

Von Anfang an musste das Osmanische Reich seine spezifische soziale Formation und seinen exklusiven kulturellen und religiösen Komplex gegen „den massiven Ansturm eines entschlossenen Feindes, Europas“ verteidigen.[13] Im Lichte von Karl Wittfogels *Theorie der despotischen bürokratischen Macht,* İnalcık argumentierte, dass das Osmanische Reich einen hochspezialisierten bürokratischen Apparat benötigte, um seine „despotische Allmacht“ effektiv auszuüben und gleichzeitig dem Kreuzzugseifer der europäischen Mächte während der Entstehungszeit des Reiches standzuhalten. „Eine komplexe zentralisierte Bürokratie, die durch sorgfältige Vermessung und Registrierung die vollständige Kontrolle über Land und bäuerliche Arbeit aufrechterhielt, war in der Tat die Grundlage des klassischen osmanischen politischen Systems. Historisch gesehen erbten die Osmanen dieses System durch die sasanidischen, kalifatischen, seldschukisch-iranischen und ilchanidisch-iranischen Traditionen.“[14] Diese bürokratische Tradition wurde gestärkt durch eine einzigartige Kombination von *Scharia* Und *Kanun* Praktiken und sorgten für eine grundlegende Einheitlichkeit der Grundgesetze. Die Harmonie zwischen politischer Autorität, Bürokratie und Rechtssystem schuf eine politische und wirtschaftliche Einheit, die Juden in die osmanischen Gebiete lockte.

Das Osmanische Reich hatte eine große nichtmuslimische Bevölkerung. Zum Wohle des Staates mussten die osmanischen Herrscher ihren nichtmuslimischen Untertanen gegenüber ein gewisses Maß an religiöser Toleranz zeigen. Viele Beobachter sind der Meinung, dass das Osmanische Reich seinen religiösen Minderheiten „im Vergleich zum damaligen christlichen Europa ein beispielloses Maß an Toleranz entgegenbrachte“.[15] Die osmanischen Herrscher, angefangen mit Osman I., waren rational genug, um zu erkennen, dass sie für den Aufbau und Erhalt eines starken Staates ein flexibles politisches System einführen mussten, das „den verschiedenen Bevölkerungsgruppen eine weitgehende Selbstverwaltung entlang ethnisch-religiöser und kultureller Linien statt entlang territorialer Grenzen ermöglichte“.[16] Die osmanischen Sultane waren sich der Tatsache bewusst, dass „um eine heterogene Gesellschaft effektiv zu regieren, Prinzipien mit der Realität in Einklang gebracht werden mussten.“[17] Sie vermieden die strenge Anwendung der *Scharia* Prinzipien gegenüber Nichtmuslimen und passten den Ton ihrer absoluten Herrschaft den Bedingungen der eroberten Gebiete an. Anstatt nichtmuslimische Untertanen zu unterdrücken oder zu bekehren, waren die Sultane bestrebt, sie zu organisieren und zu kontrollieren, damit sie die Gesetze befolgten und ihre Steuern zahlten. Aus diesem Grund ließen sie die meisten lokalen Bräuche und Traditionen unberührt. Daher fiel es den Juden bei ihrer Ankunft im Osmanischen Reich leicht, ihre eigenen autonomen Gemeinschaften zu gründen und sich in das osmanische System einzufügen.

Schon bevor die europäischen Juden begannen, sich in den osmanischen Gebieten niederzulassen, *Romaniot* (Byzantinische Juden) Juden aus Bursa und Ankara begrüßten die osmanische Herrschaft. Später zogen die osmanischen Eroberungen der großen byzantinischen Städte Edirne und Saloniki mehr *Romaniot* Juden sowie *Aschkenasim* (Juden aus Mittel- und Osteuropa. Die osmanische Eroberung Istanbuls beschleunigte die jüdische Einwanderung ins Osmanische Reich. Neben der Umsiedlung romanischer Juden aus anderen Teilen des Osmanischen Reiches nach Istanbul durch Mehmed II. (1451–1481) *die Sephardim* Auch Einwanderer begannen in das Osmanische Reich einzuwandern. Nach der Eroberung Istanbuls entwickelte sich das Osmanische Reich dank seiner raschen Expansion, seiner militärischen und politischen Macht und seiner neuen Dynamik zu einem der stärksten Staaten Europas. Ein solch starkes Reich benötigte ein solides Wirtschafts-, Finanz- und Handelssystem mit einem reibungslosen Ablauf und einem internationalen Netzwerk. Dieses System erforderte eine wirtschaftlich aktive, politisch zuverlässige Bevölkerung mit wirtschaftlichen, finanziellen, kommerziellen, wissenschaftlichen und technologischen Fähigkeiten sowie dem dringend benötigten Kapital.[18] Darüber hinaus erforderten die zunehmenden diplomatischen Beziehungen zu den europäischen Mächten Menschen mit Kenntnissen europäischer Sprachen und Verbindungen. Da das Osmanische Reich religiöse Toleranz und große wirtschaftliche Möglichkeiten bot, begannen die europäischen Länder im 15. Jahrhundert mit der Verfolgung von Juden.th Jahrhundert begannen europäische Juden in großer Zahl in das Osmanische Reich einzuwandern. In Ermangelung jüdischer Alternativen aufgrund unerbittlicher Säuberungen nach dem *Rückeroberung* und da die Osmanen verstärkt nach Menschen mit Führungs- und Unternehmerfähigkeiten suchten, war das Zusammentreffen von Türken und Juden nur eine Frage der Zeit.[19] Es war ein klassischer „Push-Pull“ der Migration.[20]

---

[13] İnalcık 1995, 48.
[14] İnalcık 1995, 50.
[15] Levy 1992, 15.
[16] Baron 1983, 17.
[17] Baron 1983, 16.
[18] Lewis 1984, 122.
[19] Levy 1992, 24.
[20] Goffman 2002, 26.

Die osmanische Sozialstruktur ermöglichte die friedliche Ansiedlung großer Juden. Die Osmanen organisierten ihre Untertanen in religiös geprägten Gemeinschaftsorganisationen. Diese Gemeinschaften hießen *Taife* (Personengruppe) oder *cema'at* (Gemeinschaft), später im 19.th Jahrhundert *Hirse* (Religionsgemeinschaft).[21] „In einer solchen multireligiösen und polyethnischen Gesellschaft waren die Spannungen im Verhältnis zwischen Mehrheit und Minderheit im Vergleich zu den meisten europäischen Gesellschaften entspannter und die sozialen Einstellungen und Interaktionen flexibler und offener."[22] Juden wurden durch ihre freie Entscheidung, unter der friedlichen Herrschaft der osmanischen Sultane zu leben, zu osmanischen Untertanen, insbesondere auf Anraten ihrer Glaubensgenossen. „Jahrhundertelang reisten weiterhin zahlreiche Juden aus verschiedenen Teilen des christlichen Europas in die osmanischen Länder, angezogen von den Berichten über die größere Toleranz und die besseren Chancen, die ihnen die osmanische Regierung bot."[23] Ein Beispiel hierfür ist der Brief des Oberrabbiners von Edirne, Itzhak Sarfati aus den 1450er Jahren, in dem er die europäischen Juden einlud, ins Osmanische Reich zu kommen.[24] Der berühmte Brief war einer der eindrücklichsten Beweise für die jüdische Wertschätzung der osmanischen Herrschaft. Darin lobte der Rabbiner die osmanische Herrschaft und Toleranz und ermutigte die europäischen Juden nachdrücklich und enthusiastisch zur Einwanderung ins Osmanische Reich. Historiker sind sich einig, dass die osmanischen Behörden den Inhalt dieses Einladungsschreibens implizit oder explizit kannten. Einige Historiker vermuten, dass die osmanischen Behörden das Diktat des Briefes unterstützt haben könnten, da ein sich entwickelndes Osmanisches Reich, das politisch zuverlässige und wirtschaftlich fähige Menschen wie die europäischen Juden benötigte, solche Initiativen fördern würde.

c. Die soziopolitischen Bedingungen in Europa vom 14.th bis 16th Jahrhunderte

Der Aufstieg des Osmanischen Reiches zu einer starken muslimischen politischen Macht in Südosteuropa hielt den Kreuzzugsgeist der Europäer in den ersten Jahrhunderten der osmanischen Herrschaft aufrecht. Trotz mehrerer erfolgloser Versuche, die Osmanen aus Europa zu vertreiben, schloss das christliche Europa weiterhin christliche Bündnisse gegen das Osmanische Reich. Gleichzeitig richteten die europäischen Monarchien ihre Kreuzzugsenergien auch auf ihre Bevölkerung. Da die europäischen Juden das erste und leichteste Ziel christlicher Verfolgung waren, verschlechterte sich ihre Lage erheblich. Nach und nach begannen europäische Staaten, die Juden zu vertreiben. 1290 England; 1306, 1394 und Ende des 15. Jahrhunderts th Jahrhundert Frankreich; 1360 Ungarn; zwischen 1478-1492 und in den folgenden Jahrzehnten iberische Monarchien *(Rückeroberung)*; und schließlich vertrieben italienische Fürstentümer von 1555 bis 1593 Juden aus ihren Gebieten oder zwangen sie, zum Christentum zu konvertieren. Mancherorts wurden Juden massakriert, gefoltert oder in die Sklaverei verkauft.[25] All dies führte zur Einwanderung der Juden in die osmanischen Länder ab dem 14.th Jahrhundert.[26]

Im Byzantinischen (Oströmischen) Reich war das Bild nicht anders. Die *Romaniot (Benei Rumänien)* Juden, die unter byzantinischer Herrschaft lebten, wurden wie ihre europäischen Glaubensgenossen häufig Opfer von Verfolgung und Konversion. Orthodoxe Griechen sowie die Königreiche Serbien und Bulgarien gingen bei der Judenverfolgung nicht härter vor als das katholische Europa.[27]

Der Hass gegen Juden in der christlichen Welt war nichts Neues. Der Hass auf Juden basierte im Volksmund auf dem Mythos, dass Juden den Tod Jesu verursacht und gelegentlich das Blut christlicher Kinder in ihren Ritualen getrunken hätten. Theologisch beeinflusst und motiviert durch die Lehren des Kirchenvaters Augustinus (354–430 n. Chr.), machte das christliche Europa, panisch durch den Vormarsch der Osmanen, die

[21] Diese osmanische Institution war eine selbstverwaltete Organisation, die auf religiöser Verbundenheit basierte und von religiösen Führern geleitet wurde, die sowohl weltliche als auch religiöse Autorität besaßen. Die alte Tradition des Nahen Ostens, die sich lange vor dem Islam entwickelte, aber in den klassischen islamischen Reichen ebenso wie im Osmanischen Reich fortbestand, besagte, dass die kleine Elite der herrschenden Klasse um den Herrscher nur existierte, um den Staat zu verteidigen und zu erweitern, für Ordnung und Sicherheit zu sorgen und den Reichtum des Reiches auszubeuten, um sich und seine Mitglieder zu ernähren. Shaw 1991, 43.

[22] Levy 1992, 17.

[23] Lewis 1984, 121.

[24] Epstein 1980, 21-22. Lewis 1984, 135-136. Shaw 1991, 31-32.

[25] Baron 1983, 6-7.

[26] Epstein 1980, 20-21.

[27] Shaw 1991, 16-24; Goffman 2002, 16. Gelegentlich wurden Juden unter den Byzantinern gut behandelt, aber das war eher die Ausnahme als die Regel. Die Zeit Julian des Apostaten oder die Zeit der Bilderstürmer waren Zeiten, in denen die Juden vergleichsweise besser behandelt wurden. Ausführliche Beispiele finden sich bei Elli Kohen, passim, 51-63, 83-85, 137-143.

Juden waren leichte Opfer, da die Juden nach der Vertreibung der spanischen Muslime die einzigen verbliebenen nichtchristlichen Elemente in Europa waren.[28]

d. Die jüdische Tradition und ihre Merkmale

Es gab kleine*Romaniot*Und*Karäer*Jüdische Gemeinden in Anatolien und auf dem Balkan vor der Ankunft der Osmanen. Als die Osmanen auf Juden trafen, war es aufgrund der jüdischen historischen Erfahrung mit Autonomie nicht schwierig, diese in autonome Strukturen zu integrieren. Obwohl die Byzantiner Juden verboten, öffentliche Ämter zu bekleiden oder öffentliche Ehren zu genießen, genossen byzantinische Juden gewisse autonome Privilegien. Im Jahr 14thJahrhundert Anatolien und den Balkan, ob es ein Gebiet war, das von den *Seldschuken*, den türkischen Fürstentümern oder den Byzantinern „in jeder Stadt fanden die zentralen und lokalen osmanischen Behörden stets gewählte jüdische Führer vor, die für ihre Mitglieder verantwortlich waren und bereit waren, die Befehle und Forderungen der Behörden umzusetzen.“[29]„Daher hatte die Errichtung der jüdischen Autonomie im Osmanischen Reich einen Präzedenzfall, denn die Juden verfügten seit fast zweitausend Jahren über umfassende Erfahrung darin, sich als religiös-ethnische Minderheit zu organisieren.“[30]

Mit osmanischen Eroberungen klein*Aschkenasim*Gemeinden aus Mittel- und Nordeuropa sowie andere romaniotische Juden begannen ins Osmanische Reich einzuwandern. Erstens hatten diese Juden aufgrund der heftigen Verfolgung im Byzantinischen Reich und in Europa kaum Alternativen, sich niederzulassen. Zweitens gab es in den neuen osmanischen Ländern kein etabliertes soziales und politisches System, das den Juden einen bestimmten Lebensraum zuwies. Daher mussten die Juden, die negative Erfahrung der harten Behandlung durch die byzantinischen Vorgänger der Osmanen gemacht hatten, die wirtschaftlichen und sozialen Risse und Spalten des aufstrebenden [osmanischen] Königreichs finden und ausnutzen.[31]Die Juden machten sich das „Misstrauen der Osmanen gegenüber ihren christlichen Rivalen“ zunutze und nutzten ihre Fähigkeit, „kulturelle und religiöse Grenzen zu überschreiten und in allen Bereichen und mit praktisch allen Gruppen zu konkurrieren“, um sich der osmanischen Sozialstruktur anzupassen.[32]

Juden leisteten keinen Widerstand gegen die osmanischen Eroberungen und unterstützten die Osmanen manchmal sogar bei ihren Kriegsanstrengungen. „Die Juden standen auf der Seite der belagernden Türken, ... Die türkischen Kriegsmethoden scheinen für Juden weniger schädlich gewesen zu sein als für ihre nichtjüdischen Nachbarn.“[33]Wie die kleinen jüdischen Gemeinden von Bursa und Edirne begrüßten auch die Juden Istanbuls die osmanische Eroberung. Als Gegenleistung für ihre Hilfe bei der Eroberung von Buda, Rhodos und Belgrad im 16.thJahrhundert gewährten die osmanischen Sultane den Juden Privilegien beim Bau von Synagogen oder Steuerbefreiungen.[34]Die jüdische Vernunft, sich auf die Seite des mächtigen Eroberungsstaates zu stellen und nicht auf die Seite der verfallenden Unterdrückermacht, verschaffte ihnen den Vorteil, die Herzen der osmanischen Sultane während der Osmanischen Kriege gegen das christliche Europa zu gewinnen.

Die Osmanen betrachteten Juden als produktive und zuverlässige Stadtbewohner. Juden, insbesondere sephardische Juden, waren intellektuell, wirtschaftlich und wissenschaftlich sehr fortschrittlich. Sie verfügten über umfangreiche Erfahrung im Bankwesen, im Handel, in der Steuerverwaltung, in der Verwaltung von Häfen und Zollämtern sowie in der Versorgung von Regierung und Armee mit großen Mengen an Lebensmitteln, Kleidung und Waffen.[35]Sie verfügten über Kapital, Kenntnisse der europäischen Sprachen, der Naturwissenschaften, der Medizin, des Buchdrucks, neuer Produktionsmethoden sowie der Herstellung von Textilien, Waffen, Munition und anderen Produkten.

Namhafte jüdische Gelehrte und religiöse Autoritäten aus Europa belebten die jüdische Kultur auf osmanischem Boden. „Im 16.thJahrhundert hatten Saloniki, Istanbul und Safed Toledo, Córdoba und Barcelona als wichtige Zentren jüdischer Gelehrsamkeit und des intellektuellen Lebens abgelöst.“[36]Ihre

---

[28]Augustinus meinte, die Juden erfüllten in der Christenheit eine Aufgabe, weil sie lebendige Zeugen der Wahrheit des christlichen Glaubens seien. ... Augustinus war der Ansicht, die Juden sollten ihre Aufgabe erfüllen, indem sie unter den Völkern verstreut und unterdrückt – aber nicht getötet – würden. Der eigentliche Zweck bestand eindeutig darin, Juden unter Christen leben zu lassen, ohne ihnen jedoch innere oder politische Macht zu verleihen oder ihnen gesellschaftliche Nähe zu schenken. Goldish 2008, 3. Augustinus zitierte diesen Vers in Bezug auf die Juden: „Töte sie nicht, sonst vergessen sie dein Gesetz.“ (Psalm 59,11)
[29]Schmuelevitz 1984, 26.
[30]Schmuelevitz 1984, 17.
[31]Goffman 2002, 17.
[32]Goffman 2002, 18-19.
[33]Baron 1983, 14-15.
[34]Schmuelevitz 1984, 18. Shaw 1991, 26-27.
[35]Levy 1992, 25.
[36]Levy 1992, 37.

Anpassung der Gesetze an die neuen Bedingungen*Halacha*(jüdisches Gesetz) nicht zu konfrontieren*Scharia*in Fällen, in denen der Kontakt zwischen den beiden Rechtssystemen unvermeidlich war. „...Die lange Erfahrung, verstreut zu sein und eine autonome Existenz aufrechtzuerhalten, indem man sich bemühte, freundschaftliche Beziehungen zu den herrschenden Mächten in den Gaststaaten aufrechtzuerhalten, veranlasste die jüdischen Rechtsgelehrten, Zugeständnisse gegenüber den staatlichen Gesetzen zu machen. Nach der Eroberung Babylons durch die Sasaniden*halachisch* Regel von*dina de-malkhuta dina (das Gesetz des Königreichs ist das Gesetz [und ist bindend])*wurde übernommen und hatte in bestimmten Fällen Vorrang vor dem jüdischen Recht."[37]Dieses Prinzip wurde von den osmanischen Juden bei ihren Rechtsgeschäften im Reich weitgehend respektiert.

II. Der osmanisch-muslimische/türkische Umgang mit Juden: Wahrnehmung, Einstellungen und Rationalisierung in Theorie und Praxis

Die osmanischen Behörden behandelten die Juden im Allgemeinen wohlwollend und unterstützend. Theoretisch waren Juden zwar*Dhimmi*Obwohl Juden keinen anderen Rechtsstatus als Christen hatten, behandelten die osmanischen Behörden Juden in der Regel günstiger als Christen. Die osmanischen Behörden hatten mehrere Begründungen für ihre Bevorzugung von Juden gegenüber ihren christlichen Untertanen. Erstens halfen Juden bei vielen osmanischen Eroberungen; sie ergaben sich während der osmanischen Eroberungen kampflos.[38]In pragmatischer Hinsicht bedeuteten das Wohlergehen, das reibungslose Funktionieren und die Religionsfreiheit der wirtschaftlich und politisch zuverlässigen jüdischen Gemeinden in den Augen der osmanischen Behörden einen reibungslosen Steuerfluss ohne soziale und politische Unruhen. „Die osmanischen Behörden schützten die Juden im Allgemeinen, und das aus gutem Grund. Als imperiale Macht lag es in ihrem Interesse, Recht und Ordnung aufrechtzuerhalten. Darüber hinaus leistete die jüdische Gemeinde wichtige wirtschaftliche und administrative Dienste, und es lag daher im Interesse des Staates, deren ungestörte Fortführung sicherzustellen." [39]Da die osmanischen Behörden die Juden als Ergänzung zu den Türken und nicht als Konkurrenz zu ihnen betrachteten und die osmanischen Juden im Gegensatz zu den Christen nicht als verräterisch galten, entwickelte sich eine sehr positive Haltung gegenüber den Juden. Darüber hinaus verhinderte die beispiellose Macht jüdischer Hofärzte und Berater im Umfeld der Sultane die Misshandlung jüdischer Gemeinden im 15.thund 16th Jahrhunderte. Nicht zuletzt trugen theologische Affinitäten dazu bei, die muslimische und jüdische Gemeinschaft einander näher zu bringen. „Die Juden wurden im Reich allgemein respektiert, weil sie als die ältesten*(Kadim)* Leute des Buches*(ehl-i kitab)*."[40]

„Während im Islam Juden, wie Christen, als ‚Ungläubige' eingestuft wurden, oder*Kafire,*und als „geschützte Subjekte" oder*Zimmis,*die Osmanen wandten den Begriff größtenteils nur auf Christen an."[41]Diese unterschiedliche Behandlung wird auch in der offiziellen Sprache betont. Osmanische Katastervermessungen und kaiserliche Anordnungen aus dem 15.thund 16thJahrhunderte zwischen Juden und Christen unterscheiden. Während Christen als*Kefere (Ungläubige) oder Zimmi usw.*Juden wurden allgemein bezeichnet als *Yahudiler (Juden)*oder*Yahudi Taifesi (Jüdische Gemeinde).*[42]Andere Begriffe, die in den offiziellen osmanischen Dokumenten zur Beschreibung der Juden verwendet wurden, waren*Sürgün*(übertragen) und*Kendi Gelen*(diejenigen, die freiwillig kamen), was den Herkunftsort bezeichnete.[43]Freiwillige Einwanderer aus Europa erhielten im Osmanischen Reich zahlreiche Anreize für ihr Wohlergehen. In den osmanischen Dokumenten ist diese Art der freiwilligen Einwanderung von Christen nicht erwähnt.

Auf dem Balkan pflegten die Osmanen die Praxis, die Kinder christlicher Bauern mit Zustimmung ihrer Eltern für das Militär und die bürokratischen Ränge des Staates auszusuchen. Für absolute Loyalität und Dienste für den Sultan wurden diese Kinder auch zum Islam konvertiert. Dieses System, genannt

---

[37]Schmuelevitz 1984, 42.

[38]Obwohl Rozen davon ausgeht, dass die Juden Istanbuls während der Eroberung flohen, widerspricht sie sich selbst, indem sie behauptet, die osmanischen Behörden hätten den Juden Istanbuls für ihre Beteiligung an der osmanischen Eroberung Istanbuls besondere Privilegien gewährt. Rozen 2002, 18.

[39]Levy 1992, 41.

[40]Schmuelevitz 1984, 18.

[41]Shaw 1991, 77.

[42]Epstein 1980, 26-27. Güleryüz 1993, 52-53. Levy 1992, 28.

[43]Die Osmanen verlegten im Rahmen ihrer imperialen Staatspolitik Bevölkerungen in neu eroberte, wirtschaftlich und politisch strategisch wichtigere Zentren wie Istanbul. Diese Politik, genannt*sürgün*Im Türkischen wurde diese Politik nicht angewandt, um einen bestimmten Teil der Gesellschaft zu bestrafen. Sie galt für Muslime und Nichtmuslime gleichermaßen. Moderne eurozentrische Historiker neigen jedoch stark dazu, diese Politik als repressives Merkmal des Osmanischen Reiches zu bewerten. Ein typisches Beispiel für diese auf Indizien beruhende Sichtweise findet sich bei Hacker 1982, 117–126.

devşirme(Die Rekrutierungsbestimmungen wurden für Juden nie angewandt.[44]Eine weitere Sonderbehandlung galt den heiligen Gebäuden.*Dhimma*System, der Bau neuer Synagogen oder Kirchen war verboten, jedoch wurden ab Mehmet II. durch spezielle kaiserliche Anordnungen viele Ausnahmen für den Bau von Synagogen für osmanische Juden gemacht*(irade).*Die osmanischen Behörden übersahen auch andere*Dhimma*Gesetzliche Einschränkungen. Einschränkungen wie das Verbot, sich wie Muslime zu kleiden, Pferde zu reiten, Sklaven zu besitzen, Häuser zu bauen, die höher sind als die Häuser der Muslime usw. wurden von den osmanischen Behörden für Juden und andere Minderheiten nicht strikt angewendet.[45]Im Hinblick auf den Schutz ihres Lebens und Eigentums sowie die Religionsfreiheit erhielten die osmanischen Juden jedoch eine beispiellose Garantie, dass die*Dhimma*Gesetz vorgesehen.

Die Haltung der Sultane gegenüber Juden war tolerant, Privilegienbeschränkung die Ausnahme. Nach der Reorganisation des Osmanischen Reiches durch Mehmet I. (1413–1421) übernahm Murat II. (1421–1451) die Macht und setzte die osmanischen Eroberungen, unterbrochen von einer Interregnum-Periode, fort. Als er Edirne und Selanik eroberte, hieß er aschkenasische Juden willkommen, die vor der habsburgischen Verfolgung flohen. Sein Leibarzt war ein Jude namens Ishak Pascha, dessen Nachkommen Murat II. von Steuern befreite. Erst nach Mehmets II. (1451–1481) Eroberung Istanbuls und seiner umfassenden Förderung und Umsetzung der Siedlungspolitik nahm die jüdische Bevölkerung im Osmanischen Reich deutlich zu. Seine religiöse Toleranz gegenüber Nichtmuslimen und seine rationale Politik förderten die Einwanderung europäischer Juden ins Reich. Als er Istanbul eroberte, „versicherte er den in der Stadt verbliebenen Juden, dass sie ihre Religion und ihre Berufe frei und ohne die Hindernisse ausüben dürften, denen sie von den Byzantinern ausgesetzt waren.“[46]Er versuchte, einen Posten als ständiger Vertreter für die jüdische Gemeinde nach dem Vorbild der orthodoxen Griechen zu schaffen und bot Anreize für dieses Ziel. Nach der Wahl zweier Oberrabbiner für Istanbul wurde diese Praxis jedoch aufgrund von Streitigkeiten innerhalb der jüdischen Gemeinde beendet.

Bayezid II. (1481-1512) war strenger in der Anwendung von*Dhimma*Regeln; er setzte jedoch die tolerante Politik seines Vaters fort, indem er verfügte, dass „alle aus Spanien und Portugal fliehenden Juden ohne Einschränkung und mit denselben Anreizen, die ihnen während der Herrschaft seines Vorgängers geboten worden waren, in sein Herrschaftsgebiet eingelassen werden sollten.“[47]Er ermutigte, zwang und bestrafte die osmanischen Behörden, für die ordnungsgemäße Ansiedlung von mehr als 100.000 iberischen Juden zu sorgen. Selim I. (1512-1520) war so sehr mit seinen Ostkampagnen beschäftigt, dass seine größte religiöse Sorge die Bedrohung durch*Schiiten* Safevid-Reich. Als er die Mamluken besiegte und so das Kalifat und die Heiligen Länder Palästina, Mekka und Medina in Besitz nahm, wurden seine Siege unter den osmanischen Juden gefeiert, weil er dem „Gesetz der Nichtrückkehr“ zu Jerusalem ein Ende setzte, ein Gesetz, das erstmals 60 v. Chr. von den Römern durchgesetzt und von anderen Nationen jahrhundertelang fortgeführt wurde.[48]Die Herrschaften von Süleyman I. (1520–1566), Selim II. (1566–1574) und Murat III. (1574–1595) markierten dank einflussreicher Hoffiguren und der sie unterstützenden Sultane den Höhepunkt jüdischer Macht im Osmanischen Reich. Da einige jüdische Berater zu den engsten Vertrauten der Sultane wurden, deren Entscheidungen beeinflussten und großen Wohlstand erlangten, kam es zu Unzufriedenheit bei einigen muslimischen Fraktionen. Doch die Sultane gaben ihre jüdischen Favoriten nicht auf. Der Aufstieg der Familie Mendes, Dona Gracia und ihres Cousins Joseph Nasi kennzeichnete die jüdische Bedeutung sowohl in den finanziellen als auch in den außenpolitischen Angelegenheiten des Reiches.[49]Joseph Nasi erwarb von Selim I. das Herzogtum über mehrere Inseln in der Ägäis, eine Ehre, die einem Nichtmuslim theoretisch nur zuteilwurde, wenn er zum Islam konvertierte. Eine ähnliche Konzession wurde Dona Gracia zugestanden. Sie erhielt das Steuerrecht und die nahezu unabhängige Herrschaft über die Provinz Tiberias. Unter dem Einfluss von Dona Gracia beteiligte sich Süleyman I. aktiv an Protesten gegen den Kirchenstaat, als dieser versuchte, die Juden aus Ancona zu vertreiben. Während der Herrschaft Murats III. gab es in Ancona über 40 jüdische Ärzte.

---

[44]Schmuelevitz 1984, 18.

[45]Abschluss 2002, 6. Shaw 1991, 79-82.

[46]Mehmet II. ist berühmt für seine Proklamation an alle Juden: „Wer von euch aus meinem ganzen Volk mit mir ist – möge sein Gott mit ihm sein –, der soll nach Istanbul, an meinen Thron, ziehen. Er soll im Besten des Landes wohnen, jeder unter seinem Weinstock und unter seinem Feigenbaum, mit Silber und Gold, mit Reichtum und Vieh. Er soll im Land wohnen, Handel treiben und es in Besitz nehmen.“ Shaw 1991, 29-30.

[47]Shaw 1991, 33.

[48]Ojalvo 1999, 62.

[49]Eine detaillierte Analyse des Machtausmaßes der Familie Mendes im Osmanischen Reich findet sich bei Cecil Roth, passim., 83-122, 134-176.

der Palast.[50]Kurz gesagt: Die Haltung der osmanischen Sultane gegenüber den Juden war mehr als nur pragmatisch. Es handelte sich um eine tiefere Partnerschaft, die über die Grenzen einer praktischen Beziehung zwischen Menschen zweier unterschiedlichen Glaubens hinausging.

In administrativer und rechtlicher Hinsicht arbeiteten die osmanischen Behörden harmonisch mit den jüdischen Behörden zusammen und vertrauten auf deren Fähigkeiten, Zuverlässigkeit und Wissen. Die häufigsten Kontakte betrafen die Ablegung der Eide vor Gericht.*Qadis*(Die muslimischen Richter schickten Juden, um ihren Eid vor die jüdischen Gerichte zu legen. Es war nicht ungewöhnlich, dass osmanische Verwaltungs- und Rechtsbehörden, meist*Qadis* , konsultierte jüdische Religionsgelehrte oder Rabbiner. Es gab sogar Fälle, „in denen das muslimische Gericht ein Urteil fällte und die jüdischen Prozessparteien dann an das jüdische Gericht verwies, das vom muslimischen Gericht angewiesen wurde, seine Entscheidung zu bestätigen, um ihre Umsetzung innerhalb der jüdischen Gemeinde sicherzustellen."[51]Im Rechtssystem wurde die tolerante und rationale Anwendung des islamischen Rechts mit der Unterstützung und Ratifizierung durch die jüdischen Gerichte verbunden. Diese Zusammenarbeit zielte darauf ab, die Möglichkeit einer Konfrontation mit*Halacha*Und*Scharia*.

Obwohl Juden von anderen Teilen der Gesellschaft als schwache Menschen und in Notzeiten als leichte Beute angesehen wurden, waren sie nie einer ständigen Bedrohung ausgesetzt, wie dies in anderen Gesellschaften der Fall war. „...Offene Verfolgung und Gewalt blieben selten. Wenn es Angriffe auf Juden gab, wurden sie fast immer von Christen angestiftet und waren auf Rivalitäten zwischen den konkurrierenden*Dhimmi* Gemeinschaften und nicht auf feindseligen Druck des Osmanischen Staates oder der muslimischen Mehrheit zurückzuführen. Ein Beispiel dafür ist das gelegentliche Auftauchen der Ritualmordlegende."[52]Die städtischen Juden waren insbesondere von ihren christlichen Nachbarn Opfer von Ritualmordverleumdungen. Vor allem Griechen standen Juden generell feindselig gegenüber, beschuldigten sie des Ritualmordes und griffen sie oft körperlich an. Daher siedelten sich Juden oft in der Nähe sicherer muslimischer Viertel an.[53]

Als Ergebnis*Dhimma*Verständnis, obwohl sie den geschützten Rechtsstatus der Juden respektierten, betrachteten Muslime jüdische Untertanen nicht als gleichwertig mit sich selbst. Türken bezeichneten Juden als*Yahudi oder Çifüt*Das hätte im Volksmund als abwertend empfunden werden können. Die allgemeine Wahrnehmung der Juden war mit der Rolle des „bescheidenen und unterdrückten" Juden in Geldangelegenheiten verbunden. Diese oberflächliche Wahrnehmung der Juden prägte die muslimische Folklore. Die im christlichen Europa allgegenwärtige, „demiurgisch-subversive" Wahrnehmung des Judentums kam im Osmanischen Reich nur in extremen Zeiten sozialer und politischer Unruhen zum Vorschein, als man dazu neigte, jüdische Elemente hinzuzufügen.[54]Abgesehen davon kam es, abgesehen von gelegentlichen Angriffen des Janitscharenkorps, zu keiner feindseligen Haltung der Türken gegenüber Juden.[55] Allerdings waren nicht alle muslimischen Einstellungen gleich. Muslimische Araber waren Juden gegenüber feindseliger eingestellt als Muslime in Anatolien und auf dem Balkan. Die Feindseligkeit der Araber beruhte nicht nur auf religiösen Unterschieden. Laut Arabern wurden Juden „auch als wohlhabende und privilegierte Minderheit wahrgenommen, die unter dem Schutz der türkischsprachigen osmanischen Herrscher stand oder mit ihnen verbündet war. Diese wurden, obwohl Muslime, ebenfalls als Fremdkörper betrachtet."[56]Ein weiterer Ort, „an dem Juden regelmäßig diskriminiert wurden, waren die kurdischen Gebiete Ostanatoliens, wo von Feudalherren kontrollierte kurdische Stämme regelmäßig besiedelte Gebiete verwüsteten, sowohl muslimische als auch christliche und jüdische."[57]

---

[50]Ojalvo 1999, 78.

[51]Schmuelevitz, 1984, 48-49.

[52]Obwohl Anschuldigungen selten waren, waren sie für Sultan Mehmed II. von ausreichender Bedeutung, um ein kaiserliches Dekret zu erlassen, wonach solche Fälle nicht von Gouverneuren und Richtern verhandelt, sondern vor den kaiserlichen Divan in Istanbul gebracht werden sollten, wo die hohen Staatsbeamten vermutlich weniger Fanatismus und Aberglauben ausgesetzt und weniger anfällig für lokalen Druck wären. Ein Wiederaufleben dieser Anschuldigungen während der Herrschaft Süleymans I. führte zu einem neuen Ferman, der den früheren wiederholte und bestätigte und die gleiche Forderung stellte. Ähnliche Anordnungen erließen mehrere spätere Sultane im 16.thund 17thJahrhunderte." Lewis 1984, 147.

[53]Levy 1992, 40. Shaw 1991, 44, 58, 83-85.

[54]Während des politisch-religiösen Aufstands von Şeyh Bedrettin im frühen 15. Jahrhundert wirft ihm die interkonfessionelle Geschichtsschreibung vor, einen gewissen Samuel (Torlak Kemal), einen sogenannten jüdischen Konvertiten, als engen Vertrauten gehabt zu haben. Lewis 1984, 104. Auch zitiert in Baron 1983, 13. Epstein 1980, 35.

[55]„Juden spielten eine wichtige Rolle als Auftragnehmer und Lieferanten für das Militär und als Privatbankiers für hochrangige Militäroffiziere." Levy 1992, 40.

[56]Levy 1992, 41.

[57]Shaw 1991, 85.

III. Der jüdische Umgang mit den osmanischen Muslimen: Theorie und Praxis

Unter den osmanischen Juden herrschte der Glaube, dass die osmanischen Sultane „die zornigen Stäbe Gottes waren, die Ordnung in die Welt bringen sollten“.[58]"Im*Antwort*((Schriftliche Entscheidungen und Urteile jüdischer Gelehrter) Die hohe jüdische Wertschätzung und Bewunderung für den osmanischen Staat und seine Herrscher ging mit der Forderung einher, den Gesetzen und Regeln der Sultane zu gehorchen. Als Gründe für den Gehorsam wurden in der Regel zwei genannt: der Wille Gottes und der gütige Schutz des Sultans. Der Staat wurde allgemein als „das Osmanische Königreich, unser Königreich, gnädiges Königreich“ bezeichnet.[59]Diese Ansicht verstärkte sich in den jüdisch-kabbalistischen Kreisen insbesondere nach der Eroberung Palästinas durch Sultan Selim I. und führte zu dem Glauben, die Erlösung des jüdischen Volkes stehe kurz bevor. Dies hing teilweise mit den messianischen Lehren aus Spanien zusammen. Infolgedessen gewann der jüdische Messianismus im Osmanischen Reich neuen Aufschwung.[60]Angesichts der traurigen Erfahrungen der*Rückeroberung*Es ist keine Überraschung, dass die osmanischen Juden die osmanischen Herrscher als von ihrem Glaubenssystem durchdrungen empfanden. In der*Antwort*Der osmanische Sultan wurde nicht als*Nichtjude*, obwohl er kein Jude war. Die jüdische Wahrnehmung der osmanischen Sultane, verbunden mit den Gemeinsamkeiten des Islam mit dem Judentum, brachte die osmanischen Juden den osmanischen Muslimen näher. „Die Verwendung des Begriffs*unbeschnitten,*zur Beschreibung der Christen deutete sicherlich auf eine Verbindung hin, zumindest in der Vorstellung jüdischer Schriftsteller, die sich als Verbündete des Islam gegen Europa sahen.“[61]

Gemäß der langjährigen Tradition des Nahen Ostens verließ im osmanischen Gesellschaftssystem jede religiöse Gruppe ihr Viertel nur selten, außer um auf den Markt zu gehen. Theoretisch rieten die meisten Rabbiner von jeglichem Kontakt zwischen Juden und Muslimen ab, da daraus viel Übel entstehen könne und Israel ein heiliges Volk sei.[62]In der Praxis teilten sich Juden und Muslime jedoch viele Bereiche des gesellschaftlichen Lebens. Obwohl es nicht üblich war, scheuten sich Juden nicht, mit Muslimen Partnerschaften im Handel und bei der Steuereintreibung einzugehen.[63]
Aufgrund ihres Misstrauens gegenüber Christen zogen es Juden vor, Klagen gegen Christen vor muslimischen Gerichten zu verhandeln. Und es gab Zeiten, in denen Muslime Klagen gegen Juden vor jüdischen Gerichten anstrengten, insbesondere wegen geschäftlicher Angelegenheiten. Dort bestanden die Rabbiner auf einem fairen Verfahren und lehnten die Präferenz ihrer Glaubensbrüder ab.[64]

Zwei Hauptfaktoren trugen zur guten Meinung der Juden über die Osmanen bei: „a) die Tatsache, dass die Osmanen ihre Tore für Juden offen ließen und es ihnen ermöglichten, nicht nur wirtschaftlich, sondern auch kulturell eine wohlhabende Gemeinschaft wiederherzustellen; b) die Tatsache, dass sie auf jene Juden zählen konnten, die als Ärzte oder Finanzberater am Hof des Sultans oder an den Höfen hoher Würdenträger dienten und einflussreich genug waren, um jede akute Verschlechterung der positiven Haltung der Behörden zu verhindern.“[65]
Seit der Herrschaft Mehmets II. erlangten Juden im Osmanischen Palast einen so großen Einfluss, dass die Sultane die Juden des Reiches durch den Einfluss der Palastjudenschaft in einem Ausmaß schützten und begünstigten, das andere Fraktionen verärgerte. Die Herrschaft Selims II. und die außergewöhnliche Macht der Familie Mendes im Osmanischen Reich vermittelten den osmanischen Juden den Eindruck, dass keine andere Nation Juden solche Privilegien gewähren würde.

Als die gelehrtesten Männer ihrer Gemeinden beherrschten die Rabbiner der osmanischen jüdischen Gemeinden sowohl die jüdischen Gesetze und Bräuche als auch die osmanischen religiösen und weltlichen Gesetze und Bräuche. Die reiche intellektuelle Atmosphäre des Osmanischen Reiches im 15.thund 16thJahrhunderte verliehen den Rabbinern einen flexiblen Geist, der es ihnen ermöglichte, die anderen Gemeinschaften wahrzunehmen und ihr Verständnis anzupassen. Diese Vision der osmanischen Rabbiner spiegelte sich in ihren Schriften wider. Die*Antwort*der 16thJahrhundert zeigen, dass die Rabbiner großen Respekt und Bewunderung für die Sultane und die Institutionen hatten und alle Mittel zeigten, mit den staatlichen Behörden zu kooperieren und ihnen zu gehorchen. Obwohl die Rabbiner keine staatliche Einmischung in

---

[58]Schmuelevitz 1984, 31. „Sie erklärten die osmanischen Führer zu Nachkommen des ‚gerechten Cyrus‘, des ‚Gesalbten Gottes‘, und glaubten fest daran, dass an der Spitze der kriegerischen osmanischen Heerscharen der Engel Gabriel selbst mit dem Schwert in der Hand schritt, um das Ende herbeizuführen und den Weg für den glorreichen Messias zu bereiten.“ Shaw 1991, 34.
[59]Schmuelevitz 1984, 33.
[60]Shaw 1991, 100.
[61]Epstein 1980, 43.
[62]Shaw 1991, 49.
[63]„...[dieser] Fall aus der Responsa beweist die enge Zusammenarbeit, das gegenseitige Verständnis und das Vertrauen, das in den Handelsbeziehungen zwischen Kaufleuten der beiden Gemeinschaften [muslimisch und jüdisch] herrschte.“ Schmuelevitz 1984, 143, 153.
[64]Schmuelevitz 1984, 46-47.
[65]Schmuelevitz 1984, 32.

kommunalen Angelegenheiten handelten sie nach dem Prinzip, dass das Gesetz des Staates das Gesetz sei und befolgt werden müsse und dass „die Gewohnheit ein Gesetz außer Kraft setzen könne“ (selbst wenn es im Widerspruch zu *Halacha*). Die Art und Weise, wie die osmanischen Behörden mit einer Angelegenheit umgehen, sollte bei verschiedenen Entscheidungen berücksichtigt werden; und Rechtsentscheidungen muslimischer Gerichte sollten akzeptiert und sogar angefragt werden, wenn zwei Parteien Juden sind.[66]Manchmal brachten Juden ihre Streitigkeiten vor muslimische Gerichte. In solchen Fällen war ein reger Austausch zwischen den muslimischen und jüdischen Gerichten erforderlich.[67]"Der *Antwort* weisen auf eine begrenzte, aber wichtige Zusammenarbeit zwischen den osmanischen und jüdischen Rechtsbehörden hin, offenbaren jedoch keine Zusammenarbeit zwischen letzteren und dem christlichen Rechtssystem...*Antwort* betonte die Notwendigkeit der Hilfe muslimischer Gerichte nicht nur in Eigentums-, Erbschafts- und ähnlichen Angelegenheiten, sondern auch bei der Durchsetzung jüdischer Gerichtsurteile. Dies führte zu einer umfassenden Diskussion über die Zuverlässigkeit muslimischer Gerichte und insbesondere darüber, ob *Qadis* und muslimische Zeugen waren vertrauenswürdig oder korrupt.“[68]

Es gibt zwar wenige, aber einige zeitgenössische Quellen über die Unzufriedenheit der Juden mit ihrer Behandlung durch die osmanischen Behörden. Die negativen Gefühle der Juden drehen sich um die Umsiedlungspolitik Mehmets II. (Umsiedlung von Juden aus Anatolien und dem Balkan nach Istanbul), die Zerstörung jüdischer Viertel während der Eroberung Istanbuls[69], Ritualmordlegenden gegen die Juden durch Christen in Anatolien und auf dem Balkan sowie die strenge Politik Bayezits II. wie Zwangskonversionen und die Schließung neuer Synagogen, die im Widerspruch zur Scharia errichtet wurden.[70]Im Allgemeinen jedoch waren die osmanischen Juden unter der Herrschaft der Sultane glücklich. Zwischen dem 15. und 17. Jahrhundert gab es keine dokumentierten Massenkonversionen, Vertreibungen, Verbannungen, Massaker oder Inhaftierungen osmanischer Juden. „Die weit verbreitete jüdische Wahrnehmung des Osmanischen Reiches unter der Herrschaft der Sultane des 15.thund 16th Jahrhunderte hinweg war, dass es ein sehr mächtiger Staat war, großzügig und tolerant gegenüber seinen jüdischen Untertanen.“[71]Diese Ansicht wurde durch die Tatsache gestützt, dass Juden im Osmanischen Reich im Vergleich zu ihren Glaubensgenossen in Europa in einer weitaus sichereren Umgebung lebten. „Die Juden unterstützten die Fortsetzung der osmanischen Herrschaft nachdrücklich, da sie sicher waren, dass sie im Falle des Untergangs des Reiches erneuter Verfolgung ausgesetzt sein würden.“[72]

IV. Europäische Wahrnehmung der osmanisch-jüdischen Zusammenarbeit

Osmanische Juden reisten unter osmanischem Schutz als Kaufleute, Händler und diplomatische Konsuln frei durch ganz Europa. Für Kaufleute war muslimische Kleidung stets sicherer und prestigeträchtiger, da sie Juden in den Augen christlicher Europäer von Muslimen unterschied.[73]Auf diplomatischer Ebene sorgten jüdische Finanziers oder Diplomaten, die die Interessen der osmanischen Sultane vertraten, dafür, dass die Europäer die osmanischen Juden fast als gleichwertig mit den Türken betrachteten. „Die gemeinsamen Interessen von Muslimen und Juden werden auch dadurch bestätigt, dass die europäischen Christen die Juden als Verbündete des Islam wahrnahmen und sich der muslimisch-jüdischen Zusammenarbeit bewusst waren.“[74]

Der spanische Reisende Vicente Roca schrieb 1556: „Hier in Konstantinopel leben viele Juden, Nachkommen derer, die der katholische König Don Ferdinand aus Spanien vertreiben ließ. Hätte Gott es gefallen, wären sie auf ihrer Reise hierher im Meer ertrunken. Denn sie haben unseren Feinden das meiste über die Schurkereien des Krieges beigebracht, wie den Einsatz von Messinggeschützen und Gewehren.“[75]
Die Kombination aus religiösem Hass und der christlichen Wahrnehmung, dass die osmanischen Juden bestimmte Kenntnisse besaßen, die gegen Europäer eingesetzt werden könnten, war ein gemeinsames Thema europäischer Beobachter im Jahr 16th Jahrhundert in Europa. „Darüber hinaus scheint es, dass christliche Piraten Türken und Juden plünderten, ihre geschworenen

---

[66]Schmuelevitz 1984, 181-182.
[67]Lewis 1984, 105.
[68]Schmuelevitz 1984, 182.
[69]Nach islamischer Tradition durften die Soldaten die Stadt plündern, da sie sich der Eroberung widersetzt hatte, anstatt sie zu erobern. Die meisten jüdischen Ansichten des 17.thund 18thDie Berichte über die Zerstörung Istanbuls aus dem 17. Jahrhundert basierten auf griechischen Chroniken, die die Ereignisse deutlich übertreiben. Tatsächlich verhinderte Mehmet II., dass seine Soldaten größeren Schaden anrichteten, indem er die Plünderung auf einen Tag beschränkte, da Istanbul seiner Ansicht nach zu einer wichtigen Hauptstadt werden sollte. Shaw 1991, 27. Zu den Gräuelmythen der Osmanen gegen die Juden während der Eroberung Istanbuls siehe Rozen 2002, 1-15.
[70]Schmuelevitz 1984, 31.
[71]Schmuelevitz 1984, 30.
[72]Shaw 1991, 84.
[73]Schmuelevitz 1984, 158.
[74]Epstein 1980, 42.
[75]Lewis 1984, 135.

Feinde, und dass die Europäer die Juden als Agenten betrachteten, die den Osmanen regelmäßig Bericht erstatteten.“[76] Sowohl osmanische als auch jüdische Quellen berichteten von Fällen, in denen Piraten ihr Leben in Gefahr brachten. „Laut der*Antwort*Christliche Piraten raubten jüdische Waren und töteten die jüdischen Händler oder verkauften sie in die Sklaverei.“[77]bei mehreren Gelegenheiten. Am schlimmsten waren die*Hospitaliter* Ritter auf Rhodos[78]und die portugiesischen Schiffe im Persischen Golf. In vielen Fällen verdächtigten die Portugiesen Juden, ehemalige*Marranen*„Sie [die Portugiesen] fragten jeden christlichen Kaufmann, ob ihm von Türken, Arabern oder Juden Unrecht oder Schaden zugefügt worden sei ... Wenn ein Christ ermordet worden war, dann mussten drei oder vier von ihnen (Türken, Arabern oder Juden) leiden oder ihr Leben verlieren.“[79]Es ist interessant zu sehen, wie Türken, Araber und Juden zu einem gemeinsamen Feind vereint wurden.

Im Jahr 16thIm Europa des 19. Jahrhunderts bedeutete Muslim Türke, Türke bedeutete „Orientaler“. In der vormodernen Zeit schloss die europäische Vorstellung von „Orientalischen“ auch „Juden“ ein.[80]Die Identifikation der Juden mit den Türken auf allgemeiner Ebene war auch auf intellektueller Ebene vorhanden. Im Jahr 1650 schrieb Menasseh ben Israel, einer der einflussreichsten jüdischen Schriftsteller aller Zeiten, ein Buch mit dem Titel*Mikwe Israel (Die Hoffnung Israels)* in Amsterdam. Das einflussreiche Buch widmete sich ausführlich der Analyse der engen jüdisch-türkischen Beziehungen, der Macht und des Einflusses der Juden in islamischen Ländern sowie der einflussreichen Stellung der jüdischen Hofärzte, Kaufleute, Diplomaten und Händler im Osmanischen Reich. Etwa 50 Jahre nach der Veröffentlichung von *Mikwe Israel*kam der*Entdecktes Judenthum*(„Das Judentum entlarvt“ von Johann A. Eisenmenger. Eisenmengers Werk war der bis dahin wissenschaftlichste Angriff auf das Judentum, der je in Europa veröffentlicht wurde. Um seine zentrale Frage nach dem Widerstand der Juden gegen das Christentum zu beantworten, zitierte Eisenmenger „genau jene Passagen in Menasses Buch, die die Vorstellung jüdisch-türkischer Verbundenheit und jüdischer Macht in den islamischen Ländern stützten“.[81]Daher war die türkisch-jüdische Verbundenheit unter europäischen Beobachtern – Christen wie Juden – weit verbreitet.

Eisenmenger's*Judentum entlarvt*war so einflussreich, dass im 18. Jahrhundert über 3000 Exemplare gedruckt wurden.th Jahrhundert und inspirierte sogar die Nazis in den späteren Jahrhunderten. „Angesichts des Einflusses von Eisenmengers Werk ist es keine Überraschung, dass Juden in der europäischen Vorstellung mit Türken identifiziert wurden.“[82]für die kommenden Jahrhunderte. „Lieblinge der Sultane“, ein Ausdruck, der für Juden verwendet wurde, war lange Zeit ein beliebter Witz unter Europäern. Im 18.thIm 19. Jahrhundert verfassten einige italienische Zeitungen fiktive Kriegsberichte, in denen Russen und Griechen auf der einen, Türken und Juden auf der anderen Seite standen. Dies zeigt nicht nur die türkisch-jüdische Affinität, sondern auch die grundsätzliche Ausgrenzung der Juden und Türken durch die Europäer, indem sie beide in die Kategorie der „Orientalen“ und „Islamischen“ einordneten. Der deutsche Historiker Heinrich von Treitschke schrieb 1879: „Es wird immer Juden geben, die nichts anderes als deutschsprachige Orientalen sind.“[83]
In die gleiche Richtung argumentierte der deutsche Denker Wilhelm Marr, dass Palästina das ideale Ziel für die Juden sein müsse, da sie den Muslimen rassisch nahe stünden. „Die in dieser Aussage deutlich werdende Vermischung von Religion, Sprache, Rasse und Kultur sowie die in den früheren Jahrzehnten zu beobachtende Vermischung von Juden, Arabern und Türken waren charakteristisch für das 19.thJahrhundert und sollte uns nicht überraschen. Es spiegelt die tiefe Verwurzelung des Begriffs der türkisch-jüdischen Affinität wider, der das europäische Denken unter dem Einfluss von*Chasaren*Konversion zum Judentum und die*Sefardi*Siedlung in osmanischen Gebieten.“[84]

Abschluss

Erstens ist einer der Gründe, der die jüdische Präsenz in den osmanischen Ländern ermöglichte, diese Präsenz tatsächlich einzigartig. Wie İnalcık feststellt, „zeigten die Osmanen ein außergewöhnliches Interesse an

---

[76]Epstein 1980, 42.
[77]Schmuelevitz 1984, 163.
[78]Goldish 2008, xxxiii.
[79]Schmuelevitz 1984, 163-164.
[80]Epstein 1980, 42.
[81]Braude 2001, 18-20.
[82]Braude 2001, 21.
[83]Treitschke hatte stets deutliche Vorbehalte gegenüber den „orientalischen“ Nationen in Europa, die seiner Meinung nach dort keinen Platz hatten. Braude 2001, 22. „Eine nahe Zukunft wird, so ist zu hoffen, den Skandal auslöschen, dass sich ein solches Heidentum jemals auf europäischem Boden etabliert hat. Was hat dieses türkische Reich in drei Jahrhunderten getan? Es hat nichts als Zerstörung getan.“ Toynbee 1917.

[84]Braude 2001, 23.

Das Interesse der europäischen Juden war in der Tat beispiellos und beispiellos in der islamischen Geschichte."[85] Aufgrund dieses Interesses wirkten die osmanischen Muslime in ihrer Zusammenarbeit und Koexistenz mit den Juden über die Grenzen des*Dhimma*Tradition. Auf dem Höhepunkt seiner Macht übersah, passte das Osmanische Reich an oder ignorierte einfach die*Dhimmi*Einschränkungen für die Juden zum Wohle des Staates. Der Pragmatismus und die rationale Herangehensweise der osmanischen Herrscher in ihren theologischen Auffassungen waren einer der Faktoren, die das Osmanische Reich über 600 Jahre lang überleben ließen. Kein anderer muslimischer Staat, möglicherweise mit Ausnahme der Umayyaden in Andalusien, nahm Juden in so großer Zahl und mit so viel Wohnraum und Möglichkeiten auf, was dazu führte, dass viele andere Juden den ersten Ankömmlingen folgten. Diese Besonderheit unterschied die jüdische Erfahrung im Osmanischen Reich von der jüdischen Geschichte anderer islamischer Staaten.

Das osmanische Verständnis von Politik und Wirtschaft minimierte die Rolle von Verwandtschaft und Religion und förderte Verdienste und Dienste für den Sultan. Dieses rationale und flexible System ermöglichte es Juden, die herrschende Elite zu infiltrieren und loyale Untertanen des Sultans zu werden. Im Volk erkannten die Juden die absolute Autorität und Legitimität des Sultans an und zeigten Loyalität. Als das Osmanische Reich an Macht zu verlieren begann, blieben die osmanischen Juden dem Staat stets treu, während sich andere Ethnien und religiöse Minderheiten gegen die osmanischen Behörden erhoben. Diese Loyalität und dieses Bündnis hielten bis in die Neuzeit an. Diese einzigartige Beziehung hat ihren Ursprung in der ersten groß angelegten türkisch-jüdischen Koexistenz im 15.thund 16thJahrhunderte.

Ein weiterer wichtiger Aspekt der osmanisch-jüdischen Zusammenarbeit war ihr Beitrag zum Aufstieg und zur Expansion des Osmanischen Reiches und seinem Anspruch auf Weltherrschaft. Mithilfe der finanziellen und diplomatischen Verbindungen und der Bemühungen der eingewanderten Juden aus Iberien behaupteten die Osmanen ihre Vorherrschaft in Europa bis zum Ende des 17. Jahrhunderts.thJahrhundert. Für die Juden belebte die Zusammenarbeit die jüdischen Gemeinden im östlichen Mittelmeerraum wieder. Kleine romaniotische und karäische Gemeinden des ehemaligen Byzantinischen Reiches vermischten sich mit aschkenasischen und sephardischen Juden, die ins Osmanische Reich kamen. Diese Mischung ließ nach einigen Jahrhunderten eine lebendige, eigenständige und angesehene jüdische Bevölkerung entstehen. Die Kodifizierung jüdischer Gesetze durch Rabbi Joseph Caro (1488–1575) im Osmanischen Reich dient jüdischen Rechtsgelehrten jahrhundertelang als Referenz.[86]Das sichere soziale und politische Klima, das die osmanischen Sultane schufen, ermöglichte es den Juden auf der Iberischen Halbinsel, ihre intellektuelle, wirtschaftliche und wissenschaftliche Vorherrschaft unter den Juden weltweit über Jahrhunderte hinweg aufrechtzuerhalten.[87]

Nicht zuletzt war das Zusammenleben der osmanischen Muslime und Juden ein friedliches Zusammenleben mit begrenztem Kontakt aufgrund der vormodernen sozialen Organisation korporativer autonomer Gemeinden auf der Grundlage von Religionen. Während des 15.thund 16thJahrhunderte lang, als das Osmanische Reich gut funktionierte, überwachten die Behörden die autonomen Gemeinschaften und Institutionen sorgfältig und stellten sicher, dass das System reibungslos funktionierte. Im Umgang zwischen Juden und Muslimen gab es keine ernsthaften Konflikte, die zu Spannungen geführt hätten. Stattdessen entwickelten beide Seiten harmonische Beziehungen in Handel, Wirtschaft, Recht und Sozialfragen, um sich den Erfordernissen der Zeit anzupassen. Diese Zusammenarbeit auf Volks- und Staatsebene führte dazu, dass christliche Europäer osmanische Juden eng mit Türken und/oder Muslimen assoziierten und identifizierten und ihre negativen kulturellen und religiösen Vorurteile gegenüber Türken, Osmanen und Juden in gleicher Weise kanalisierten. Diese Haltung herrschte in der westlichen Welt jahrhundertelang bis zum Ende des Osmanischen Reiches vor.

Bibliographie

Angel, Marc D.,*Grundlagen der sephardischen Spiritualität: Das Innenleben der Juden des Osmanischen Reiches.* Woodstock, VT: Jewish Lights Publishing. 2006.

Baron, Salo W.,*Eine Sozial- und Religionsgeschichte der Juden: Spätmittelalter und Ära der europäischen Expansion 1200–1650 (Band 18, Das Osmanische Reich, Persien, Äthiopien, Indien und China).*New York: Columbia University Press. 1983.

[85]İnalcık 2002, 3.
[86]Schmuelevitz 1984, 14.
[87]Lewis 1984, 113.

Braude, Benjamin, „Mythen und Realitäten türkisch-jüdischer Kontakte“,*Türkisch-jüdische Begegnungen: Studien zu türkisch-jüdischen Beziehungen im Wandel der Zeit*, Hrsg. Mehmet Tütüncü, Haarlem: Stichting SOTA (2001), 15-28.

Cohen Mark R.,„„Die Juden unter dem Islam: Vom Aufstieg des Islam bis Sabbatai Zevi: Ein bibliographischer Essay“, Sephardic Studies in the University, hrsg. Jane Gerber, London und Toronto: Associated University Press, (1995), 43-119.

Epstein, Mark A.,*Die osmanischen jüdischen Gemeinden und ihre Rolle im 15. und 16. Jahrhundert.*Freiburg: Klaus Schwarz Verlag. 1980.

Epstein, Mark A., „Die Führung der osmanischen Juden im 15. und 16. Jahrhundert“, *Christen und Juden im Osmanischen Reich: Das Funktionieren einer pluralistischen Gesellschaft*(Band I, Die Mittelländer), hrsg. Benjamin Braude und Bernard Lewis, New York: Holmes & Meier, (1982), 101-116.

Gerber, H.,„Jüdische Steuerpächter im Osmanischen Reich im 16.thund 17thJahrhunderte“, Jour*nal für Turkologie,*10 (1986), 143-154.

Gerber, Jane S.,*Sephardische Studien an der Universität.*London und Toronto: Associated University Press. 1995.

Goffman, D., „Juden im frühneuzeitlichen osmanischen Handel“,*Juden, Türken, Osmanen*, Hrsg. Avigdor Levy. New York: Syracuse University Press (2002), 15-34.

Goldish, M.,*Jüdische Fragen: Responsa zum sephardischen Leben in der Frühen Neuzeit.*Princeton und Oxford: Princeton University Press, 2008.

Güleryüz, N.,*Türk Yahudileri Tarihi: 20. Yüzyılın başına kadar (Geschichte der türkischen Juden bis zum Beginn des 20thJahrhundert).*Istanbul: Gözlem Gazetecilik. 1993.

Hacker, Joseph R., „Osmanische Politik gegenüber den Juden und jüdische Haltung gegenüber den Osmanen im 15. Jahrhundert“,*Christen und Juden im Osmanischen Reich: Das Funktionieren einer pluralistischen Gesellschaft*(Band I, Die Mittelländer), hrsg. Benjamin Braude und Bernard Lewis, New York: Holmes & Meier, (1982), 117-126.

İnalcık, H., „Grundlagen der osmanisch-jüdischen Zusammenarbeit“, Juden, Türken, Osmanen, hrsg. Avigdor Levy, New York: Syracuse University Press (2002), 3-14.

İnalcık, H.,*Vom Kaiserreich zur Republik: Essays zur osmanischen und türkischen Sozialgeschichte,*Istanbul: Isis Press. 1995.

Kohen, E,*Geschichte der byzantinischen Juden: Ein Mikrokosmos im Tausendjährigen Reich.*Lanham, MD: University Press of America. 2007.

Levy, A.,*Die Sephardim im Osmanischen Reich.*Princeton, NJ: Darwin Press, 1992. Levy, A.,

*Die Juden des Osmanischen Reiches.*Princeton, NJ: Darwin Press. 1994. Lewis, B.,*Die*

*Juden des Islam.*Princeton, NJ: Princeton University Press. 1984. Ojalvo, H.,*Osmanische*

*Sultane und ihre jüdischen Untertanen.*Istanbul: Ein Basım. 1999. Roth, C.,*Das Haus von*

*Nasi: Dona Gracia.*New York: Greenwood Press. 1969.

Rozen, M.,*Eine Geschichte der jüdischen Gemeinde in Istanbul: Die Gründungsjahre, 1453–1566.*Leiden und Boston: EJ Brill. 2002.

Schmuelevitz, A,*Die Juden des Osmanischen Reiches im späten 15. und 16. Jahrhundert: Administrative, wirtschaftliche, rechtliche und soziale Beziehungen im Spiegel der Responsa.*Leiden: EJ Brill. 1984.

Shaw, Stanford J.,*Die Juden des Osmanischen Reiches und der Türkischen Republik.*London: Macmillan, 1991.

Shaw, Stanford J.,*Geschichte des Osmanischen Reiches und der modernen Türkei: V. I, Reich der Gazis, Aufstieg und Niedergang des Osmanischen Reiches (1200-1808).*Cambridge: Cambridge University Press, 1976.

Toynbee, Arnold J.,*Die mörderische Tyrannei der Türken.*London, New York und Toronto: Hodder & Stoughton. 1917.

Weiker, W.,*Osmanen, Türken und das jüdische Gemeinwesen: Eine Geschichte der Juden in der Türkei.*Lanham, MD: University Press of America. 1992.